



VOLLZEIT, TEILZEIT, MINIJOB

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung
in der Metropole Ruhr im Wandel

Petra Lessing, Ann-Kristin Marx

LUFT NACH OBEN?

Die Zahl der Beschäftigten blieb 2020 mit 1,8 Millionen auf hohem Niveau. Gleichzeitig arbeiten immer weniger Menschen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis.

**IMMER WENIGER
MENSCHEN ARBEITEN
SOZIALVERSICHERT.**

Am 30.06.2020 wurden in der Metropole Ruhr 1.780.269 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gezählt.¹ Damit blieb die Zahl im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant (-63): Zum 30.06.2019 hatte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten – im Folgenden *Beschäftigte* – mit 1.780.332 einen bisherigen Höchststand erreicht.²

Seit dem niedrigsten Beschäftigungsstand im Jahr 2006 mit rund 1,46 Millionen Arbeitsplätzen verbuchte die Metropole Ruhr bis 2020 Beschäftigungsgewinne in Höhe von rund 317.000 Stellen bzw. +21,7 Prozent.

Der Anteil der Beschäftigten an allen Erwerbstätigen (also inklusive Selbstständige, Beamte und geringfügig Beschäftigte) lag im Jahr 2019 bei 75,0 Prozent; im Jahr 1978 lag er noch bei 86,3 Prozent.³ **Immer weniger Menschen arbeiten demnach sozialversichert.**

Gegenüber dem Jahr 1978 gibt es heute rund 571.000 Stellen im Produzierenden Gewerbe weniger, während der Dienstleistungsbereich rund 614.000 Stellen hinzugewonnen hat. Von dieser Entwicklung konnten die Frauen deutlich stärker profitieren als ihre männlichen Kollegen.

Der drastische Stellenabbau im Produzierenden Gewerbe traf vor allem die Männer (rund -526.000 Stellen bzw. -62,7 Prozent).

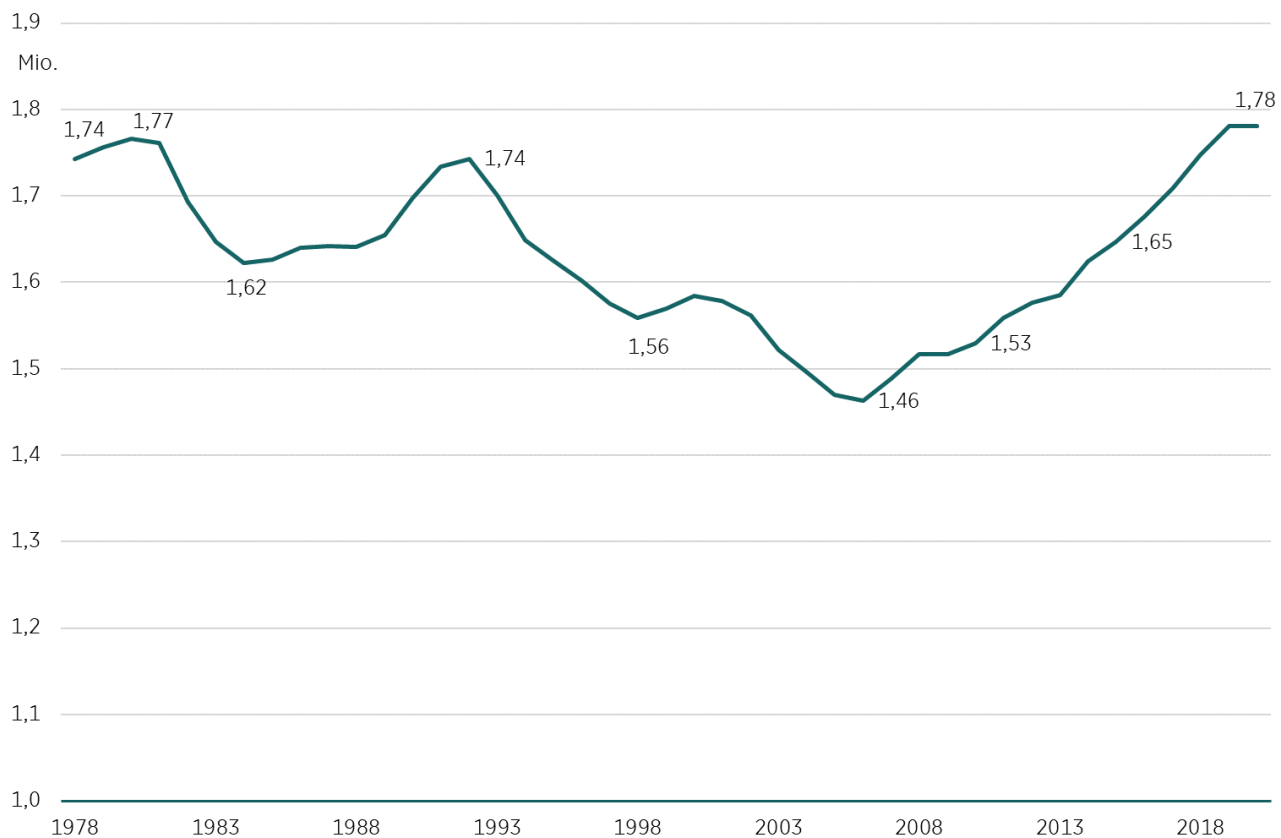
Die Kolleginnen verloren im Produzierenden Sektor rund 75.000 Arbeitsplätze (-51,8 Prozent). Im Vergleich zu 1978 haben die Frauen rund 325.500 und die Männer knapp 261.000 Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich hinzugewonnen. Aktuell ist die Zahl der Dienstleistungsbeschäftigten in der Metropole Ruhr von rund 1,359 Millionen im Jahr 2019 um gut 4.500 bzw. 0,3 Prozent auf rund 1,364 Millionen im Jahr 2020 angestiegen.

¹ sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort

² basierend auf einer Zeitreihe beginnend mit dem Berichtsjahr 1978

³ Aktuellere Daten zur Erwerbstätigkeit waren zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch nicht verfügbar.

Abb. 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Metropole Ruhr 1978 bis 2020



Grafik: Regionalstatistik Ruhr, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

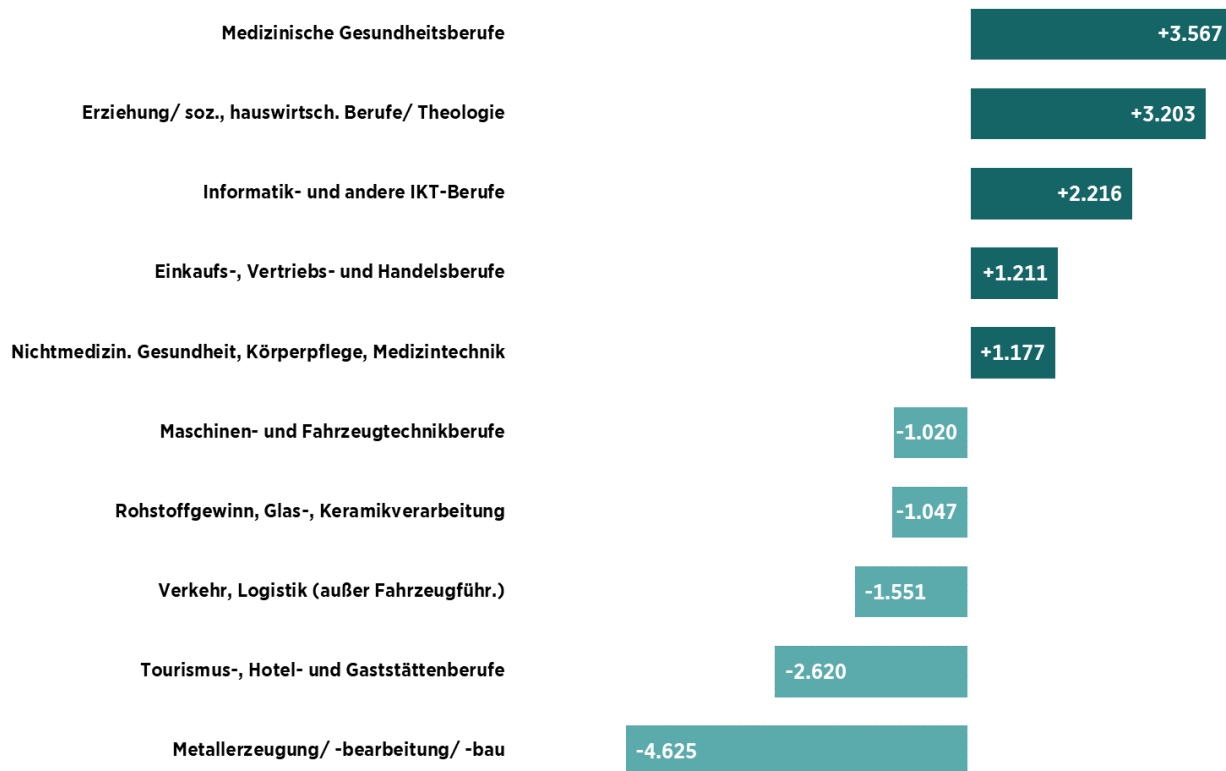
Absolut gesehen sind die Beschäftigtenzahlen im Wirtschaftszweig **„Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgungswirtschaft“** am deutlichsten gestiegen; hier waren Ende Juni 2020 insgesamt 6.348 Beschäftigte mehr zu verzeichnen als Ende Juni 2019. Auch das **Gesundheitswesen** (+3.656 Beschäftigte) sowie der Wirtschaftszweig **„Erziehung und Unterricht“** (+2.515 Beschäftigte) zählten zu den Gewinnern.

Im Verarbeitenden Gewerbe hingegen ging die Zahl zwischen Juni 2019 und Juni 2020 um insgesamt 13.121 Beschäftigte zurück. Ebenfalls hohe Verluste waren in der Metall-, Elektro- und Stahlindustrie (-11.633 Beschäftigte) sowie in der Arbeitnehmerüberlassung (-6.586 Beschäftigte) festzustellen.

DIE STÄRKSTEN RÜCKGÄNGE BEI DEN BESCHÄFTIGTENZAHLEN BETREFFEN VOR ALLEM MÄNNERDOMINIERTE WIRTSCHAFTSZWEIGE.

Der in den 1980er- bis 2000er-Jahren deutliche Trend zur Tertiärisierung hat sich zwar in den letzten Jahren etwas ausdifferenziert: Unter den Gewinnerberufen finden sich sowohl solche aus dem produzierenden Sektor als auch aus den Dienstleistungsberufen.

Abb. 2: Gewinner- und Verliererberufe in der Metropole Ruhr von Mitte 2019 bis Mitte 2020



Grafik: Regionalstatistik Ruhr, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

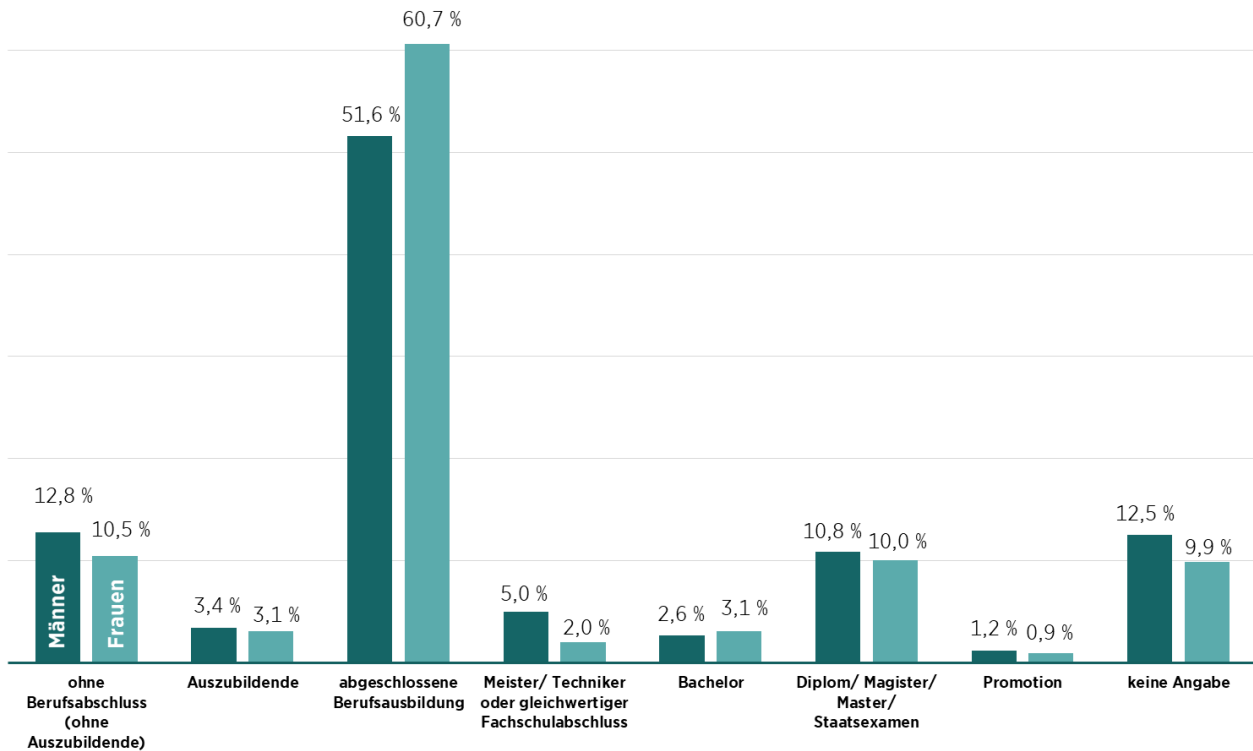
Ob sich der seit mehreren Jahren bestehende Trend zugunsten von Gesundheitsberufen verstetigt oder ob die beginnende Corona-Pandemie sich bereits in den Zahlen niederschlägt: **Eine Zunahme der Beschäftigtenzahlen fand von Mitte 2019 bis Mitte 2020 vorwiegend in medizinischen und nichtmedizinischen Gesundheitsberufen sowie im Bereich Erziehung statt.**

Mit 4.625 Beschäftigten verlor die Metallerzeugung/ -bearbeitung bzw. der Metallbau mit weitem Abstand die meisten Beschäftigten, gefolgt von den Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufen – was angesichts der Mitte 2020 bereits länger andauernden pandemiebedingten Schließungen im Gastgewerbe zu erwarten war.

Berufe mit höherem Männeranteil waren stärker von Verlusten betroffen, so dass sich die Geschlechterverhältnisse unter allen Beschäftigten leicht zugunsten der Frauen verschoben haben: Ihr Anteil an allen Beschäftigten betrug Mitte 2020 rund 46,0 Prozent (Vorjahr: 45,8 Prozent), der der Männer entsprechend 54,0 Prozent (Vorjahr: 54,2 Prozent).

DER FRAUENANTEIL AN ALLEN RUND 1,8 MILLIONEN BESCHÄFTIGTEN BETRÄGT 46 PROZENT, DER MÄNNERANTEIL 54 PROZENT.

Abb. 3: Anteil von Beschäftigten nach Berufsabschlüssen und Geschlecht an allen männlichen bzw. weiblichen Beschäftigten in der Metropole Ruhr zum 30.06.2020



Grafik: Regionalstatistik Ruhr, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ende Juni 2020 verfügten 1.312.302 Beschäftigte (73,7 Prozent) über einen anerkannten Berufsausbildungsabschluss oder einen akademischen Abschluss. Mehr als die Hälfte aller Beschäftigten verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Bei den Meister-, Techniker- und ähnlichen Fachschulabschlüssen sowie akademischen Abschlüssen liegen die Männer vorn: rund 19,6 Prozent aller männlichen Beschäftigten in der Region verfügen über einen solchen Abschluss, bei den Frauen sind es 16 Prozent.

Umgekehrt gibt es aber auch mehr männliche Beschäftigte ohne Berufsabschluss. Sie machen insgesamt 12,8 Prozent aller männlichen Beschäftigten

aus, Frauen ohne Berufsabschluss aber lediglich 10,5 Prozent aller beschäftigten Frauen.⁴

In den vergangenen zehn Jahren ist ein deutlicher Akademisierungstrend festzustellen. So hat sich die Zahl der Beschäftigten mit einem akademischen Abschluss in der Metropole Ruhr seit dem 30.06.2010 von 188.083 auf 255.562 um rund 35,9 Prozent erhöht. Insbesondere die Zahl der weiblichen Beschäftigten mit akademischem Abschluss hat dabei zugenommen, nämlich um rund 56,7 Prozent, von 72.929 zum 30.06.2010 auf 114.272 zum 30.06.2020.

⁴ Auszubildende verfügen formal ebenfalls (noch) nicht über einen Berufsabschluss, sind aber in diesen Zahlen nicht enthalten und in Abb. 3 separat ausgewiesen.

TEILZEIT IST WEIBLICH

Die Beschäftigten sind immer besser qualifiziert. Gleichzeitig steigt die Zahl derer, die in Teilzeit arbeiten. Fast jede zweite beschäftigte Frau in der Metropole Ruhr arbeitet nicht in Vollzeit.

HEUTE ARBEITET KNAPP JEDER DRITTE BZW. 29,1 PROZENT DER RUND 1,8 MILLIONEN BESCHÄFTIGTEN IN TEILZEIT.

Die Entscheidung für Teilzeitarbeit kann vielfältige Ursachen haben. Die Zahl der zu leistenden Arbeitsstunden zugunsten der Betreuung minderjähriger Kinder zu reduzieren ist zwar nach wie vor einer der Hauptgründe, aber auch die Pflege von Angehörigen oder ein Freizeitgewinn können den Ausschlag dazu geben. Zudem existieren auch Arbeitsstellen, die von vornherein als Teilzeitangebote ausgeschrieben sind und dadurch ggf. auch von Beschäftigten besetzt werden, die prinzipiell auch mehr Wochenstunden arbeiten würden.

Unabhängig von den möglichen Motiven ist Teilzeitarbeit vorwiegend weiblich geprägt.

Die Zunahme der Zahl der beschäftigten Frauen in den letzten zehn Jahren ist nämlich vor allem auf die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen. Mehr als drei Viertel aller in Teilzeit Beschäftigten sind Frauen (76,6 Prozent).

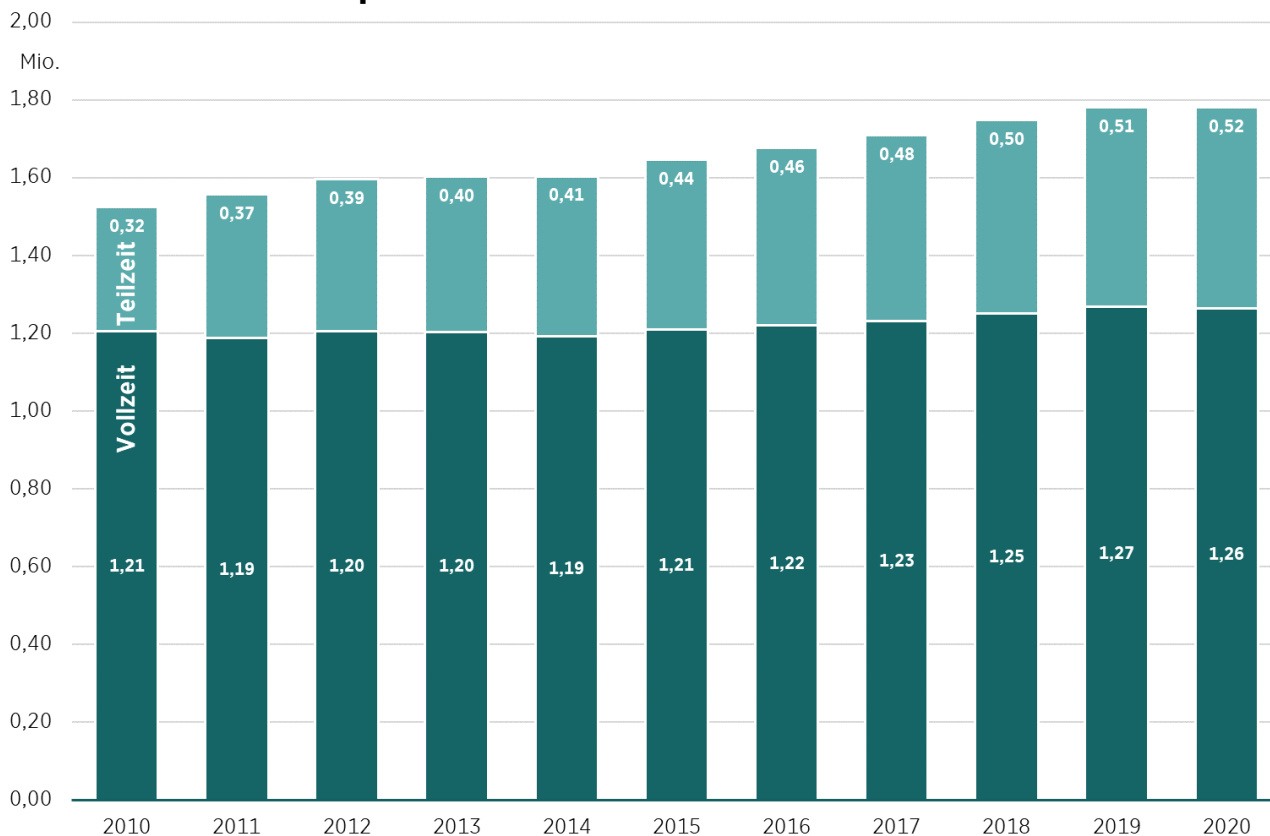
Insgesamt arbeitet heute knapp jeder Dritte bzw. 29,1 Prozent der rund 1,8 Millionen Beschäftigten in Teilzeit: 12,6 Prozent aller männlichen und 48,4 Prozent aller weiblichen Beschäftigten.

Gegenüber dem Jahr 2010 ist die Zahl der Frauen in Teilzeit um knapp 136.500 auf rund 396.000 im Jahr 2020 angestiegen. Die Zahl der vollzeitbeschäftigten Frauen ist dagegen nur leicht um rund 4.900 auf rund 422.000 Beschäftigte gestiegen. Entsprechend hoch ist der Teilzeitanteil in vorwiegend weiblich geprägten Wirtschaftszweigen: Im Bereich **„Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen“** liegt er dabei mit rund 40,6 Prozent am höchsten, gefolgt von den **Dienstleistungsbereichen** mit 35,0 Prozent sowie **„Handel, Gastgewerbe und Verkehr“** mit 31,6 Prozent.

Besonders niedrig ist er in klassisch männlich geprägten Wirtschaftszweigen wie dem Baugewerbe (13,6 Prozent), dem Produzierenden Gewerbe (8,1 Prozent) sowie dem Verarbeitenden Gewerbe (7,9 Prozent). Die Erzieherin in Teilzeit ist damit noch immer eher die Regel, während der Dachdecker Geselle mit 25 Wochenstunden eine Ausnahme bleibt.

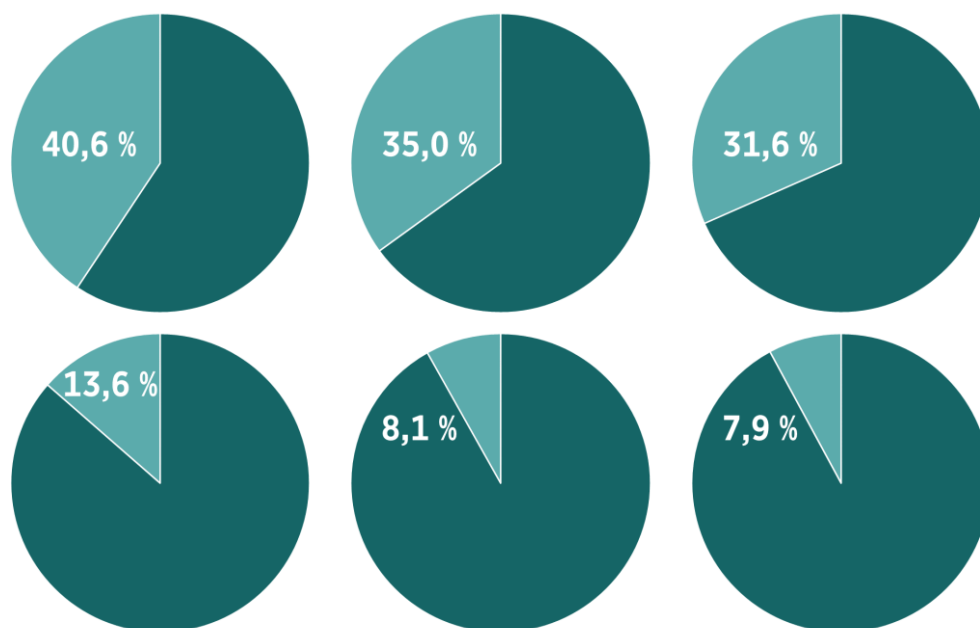
Die Zahl der teilzeitbeschäftigten Männer liegt im Vergleich auf niedrigem Niveau. In den letzten zehn Jahren hat sie sich jedoch dynamischer entwickelt als die der Frauen: Waren zum 30.06.2010 noch rund 58.600 männliche Beschäftigte in Teilzeit tätig, hat sich ihre Zahl bis zum 30.06.2020 auf rund 121.100 mehr als verdoppelt.

Abb. 4: Entwicklung der Zahl der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten in der Metropole Ruhr 2010 bis 2020



Grafik: Regionalstatistik Ruhr, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Abb. 5: Anteil Teilzeitbeschäftigter nach ausgewählten Wirtschaftszweigen in der Metropole Ruhr zum 30.06.2020



obere Reihe v.l.n.r.: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen • Dienstleistungsbereiche • Handel, Gastgewerbe, Verkehr

untere Reihe v.l.n.r.: Baugewerbe • Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) • Verarbeitendes Gewerbe

Grafik: Regionalstatistik Ruhr, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

MINIJOBS – FRAUENSACHE?

Geringfügig entlohnte Beschäftigung konzentriert sich auf den Dienstleistungssektor und dort vor allem auf Berufszweige, in denen viele Frauen tätig sind.

**ÜBER 90 PROZENT ALLER
MINIJOBBER IM RUHR-
GEBIET ARBEITEN IM
DIENSTLEISTUNGS-
BEREICH.**

Eine Sonderstellung unter den Beschäftigungsverhältnissen nimmt die geringfügig entlohnte Beschäftigung ein, auch Minijob oder 450-Euro-Job genannt. Per gesetzlicher Definition handelt es sich dabei um ein Arbeitsverhältnis, bei dem das monatliche Entgelt regelmäßig 450 Euro nicht überschreitet oder das auf Kurzfristigkeit angelegt ist. Obwohl es damit als klassische Aushilfstätigkeit anzusehen ist, steht es immer wieder in der Kritik, Normalarbeitsverhältnisse zu ersetzen und zu verdrängen. In einem solchen Fall ist problematisch, dass Minijobs keinerlei Absicherung durch die Sozialversicherungssysteme bieten; auch die Einzahlung in die Rentenversicherung ist freiwillig.

In der Metropole Ruhr waren zum 30.06.2020 insgesamt 423.501 Personen geringfügig entlohnt beschäftigt. 285.336 Beschäftigte waren ausschließlich geringfügig beschäftigt (67,4 Prozent), 138.165 im Nebenjob.

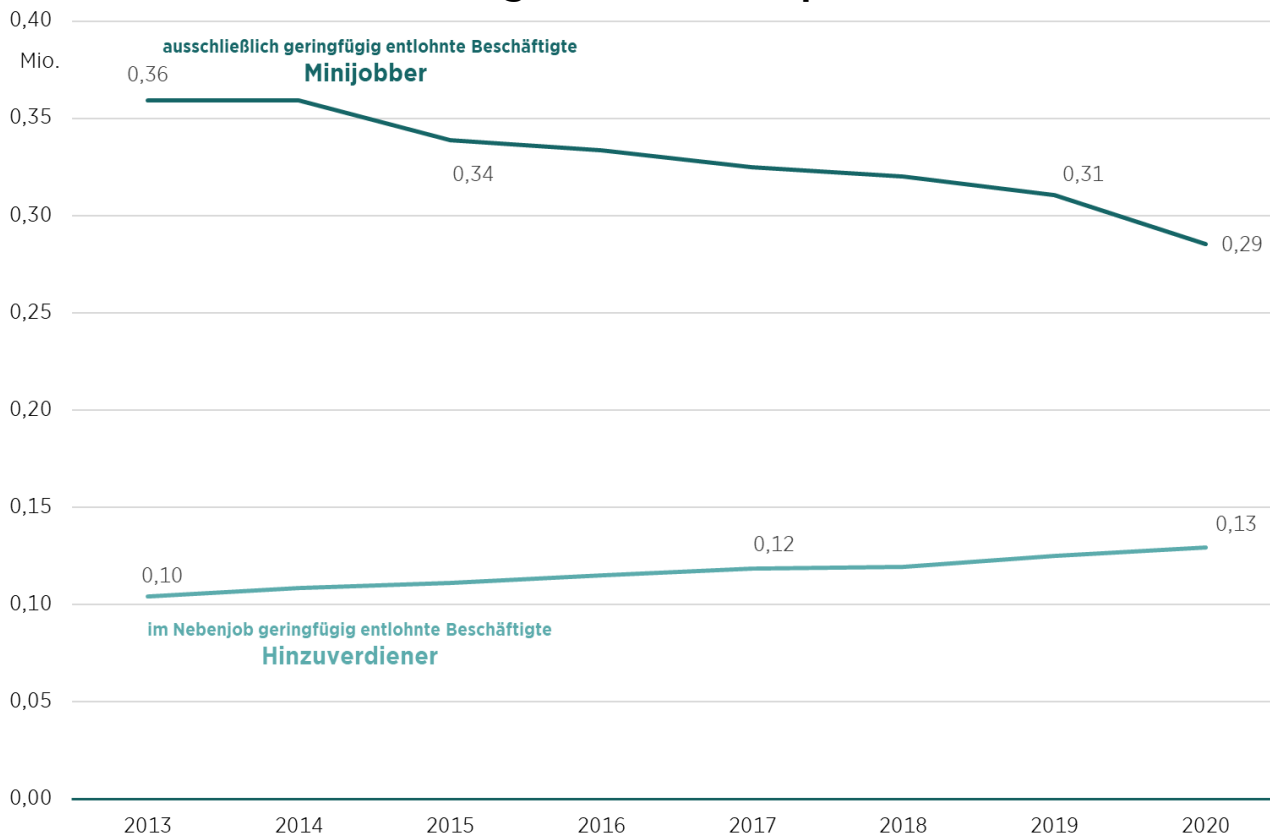
Über 90 Prozent aller Minijobber im Ruhrgebiet arbeiten im Dienstleistungsbereich. Die mit Abstand meisten – rund 16,9 Prozent aller geringfügig entlohnten Beschäftigten – sind in Reinigungsberufen tätig. Weitere rund 12,0 Prozent arbeiten in Verkaufsberufen und etwa 10,3 Prozent sind mit Büro- und Sekretariatsaufgaben betraut.

Der Mitarbeiterstruktur dieser Berufszweige entsprechend **sind damit vor allem Frauen geringfügig entlohnt beschäftigt.** Bei 818.355 weiblichen Beschäftigten im Ruhrgebiet gibt es 250.706 Minijobberinnen, entsprechend üben rund 23,5 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen haupt- oder nebenberuflich einen Minijob aus.⁵ Der Anteil von Minijobbern an allen Beschäftigten ist bei den Männern deutlich geringer: Neben insgesamt 961.914 männlichen Beschäftigten gibt es 172.795 Minijobber; dies entspricht einem Anteil von rund 18,0 Prozent. Anders ausgedrückt: **Rund jede vierte Frau übt einen Minijob aus, aber nicht einmal jeder siebte Mann.**

⁵ Als abhängig Beschäftigte werden hier die Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Minijobber verstanden. Nicht berücksichtigt werden Selbst-

ständige, Beamte, mithelfende Familienangehörige). Inbegriffen sind sowohl ausschließlich als auch im Nebenjob geringfügig entlohnte Beschäftigte.

Abb. 5: Entwicklung der Zahl ausschließlich und im Nebenjob geringfügig entlohnter Beschäftigter in der Metropolregion Ruhr 2013 bis 2020



Grafik: Regionalstatistik Ruhr, Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Zahl der Minijobber, d.h. der ausschließlich einer geringfügig entlohnten Beschäftigung nachgehenden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, ist seit 2013⁶ in der Region kontinuierlich zurückgegangen. Dabei ging die Zahl der Minijobber allein von Mitte Juni 2019 bis Mitte Juni 2020 um insgesamt rund 29.000 zurück (-6,4 Prozent). Da der Großteil der Minijobs in Dienstleistungsberufen angesiedelt ist, ist dieser Rückgang vermutlich zumindest teilweise auf die Auswirkungen der beginnenden Corona-Pandemie zurückzuführen.

Im Nebenjob geringfügig entlohnte Beschäftigte üben neben ihrem sozialversicherungspflichtigen Hauptarbeitsverhältnis zusätzlich einen Minijob aus. Im Gegenzug zur Abnahme der Zahl ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigter hat die Zahl der im Nebenjob geringfügig entlohnten Beschäftigten seit 2013 kontinuierlich zugenommen.

Die Zahl dieser sogenannten Hinzuverdiener stieg von 115.005 auf zuletzt 138.165 Beschäftigte. Ihr Anteil an allen Beschäftigten nahm entsprechend von 7,2 Prozent auf 7,8 Prozent zu. Die Motive der Hinzuverdiener sind dabei vielfältig; sie reichen vom Wunsch, sich etwas hinzuzuverdienen, um sich etwas Bestimmtes leisten zu können, bis zur reinen Notwendigkeit, ein weiteres Einkommen zu erzielen, weil das durch die Hauptbeschäftigung erzielte Einkommen zum Bestreiten des Lebensunterhaltes nicht ausreicht.

Die Statistik lässt nicht erkennen, wie viele Beschäftigte zwei oder mehr Minijobs ausüben. Sobald mehr als eine geringfügig entlohnte Beschäftigung ausgeübt wird und die Entgeltgrenze überschritten wird, gelten die Arbeitsverhältnisse nicht mehr als geringfügig und sind voll sozialversicherungspflichtig.

⁶ Als Ausgangsjahr der Betrachtung wird 2013 hier deshalb verwendet, da es in diesem Jahr die letzten umfangreichen Anpassungen im Minijob-System gab und daher die Zeitreihenvergleichbarkeit mit aktuelleren Daten besser hergestellt werden kann. Unter anderem wurde die

Entgeltgrenze von monatlich 400 auf 450 Euro angehoben und die optionale Anbindung an das Rentenversicherungssystem vorgenommen.

QUALIFIZIERTER, DIFFERENZIIERTER, FLEXIBLER

Nicht nur fachlich differenziert sich der Arbeitsmarkt in der Metropole Ruhr immer weiter aus. Neben dem klassischen Vollzeitarbeitsplatz spielen Teilzeit- und Nebenjobs eine immer größere Rolle.

**DIE ZAHL DER
BESCHÄFTIGTEN, DIE
NEBEN IHREM
HAUPTARBEITSPLATZ
NOCH EINEN MINIJOB
AUSÜBEN, STEIGT
KONTINUIERLICH AN.**

Die zunehmende Ausdifferenzierung des Arbeitsmarktes ist exemplarisch für den fortdauernden und tiefgreifenden Wandel in der Metropole Ruhr: Arbeit ist nicht mehr gleich Arbeit. Verschiedene Arbeitszeit- und Entlohnungsmodelle, vielfältige Berufsausbildungsmöglichkeiten, tendenziell steigende Qualifikation der Beschäftigten sowie eine fachliche Diversifizierung sorgen dafür, dass es **den** Arbeitsmarkt so nicht mehr gibt. Viele damit verbundene Herausforderungen zeigen sich daher auch erst auf den zweiten Blick.

Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit Mitte der 2000er-Jahre wieder stetig zunimmt, ist die Gruppe der geringfügig entlohnten Beschäftigten zu einer festen Größe auf dem Arbeitsmarkt geworden. In der Metropole Ruhr arbeiten über 420.000 Menschen haupt- oder nebenberuflich in einem Minijob. Obwohl die Zahl der ausschließlichen Minijobber rückläufig ist, steigt die Zahl der Beschäftigten, die neben ihrem Hauptarbeitsplatz zusätzlich einen Minijob ausüben, um etwas hinzuzuverdienen, kontinuierlich an.

Parallel dazu sind die Beschäftigten in der Metropole Ruhr heute qualifizierter als früher. Seit 2010 ist die Zahl der Beschäftigten mit einem akademischen Abschluss um mehr als ein Drittel gestiegen. Neben gestiegenen Anforderungsprofilen aufgrund stärker spezialisierter Tätigkeiten ist hier sicher auch ein regionaler Nachholeffekt ursächlich.

Wer in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis arbeitet, übt dieses häufig nicht mehr als klassische Vollzeittätigkeit aus. Teilzeitarbeit ist heute deutlich verbreiteter als noch vor zehn Jahren, denn auch die Motive, sich für eine Reduzierung der Wochenstundenzahl zu entscheiden, sind vielfältiger geworden. Nach wie vor sind die weitaus meisten Teilzeitbeschäftigten Frauen, entsprechend sind in „weiblichen“ Wirtschaftszweige verhältnismäßig viele, in produzierenden Branchen und im Handwerk nur sehr wenige Beschäftigte zu finden, die nicht in Vollzeit arbeiten.

Essen, Juli 2021

Impressum

Herausgeber

Regionalverband Ruhr

Referat 3 – Team 3-2 Regionale Statistik und Umfragen

Kronprinzenstraße 35, 45128 Essen

statistik@rvr.ruhr

<https://statistik.rvr.ruhr>

Autorinnen

Petra Lessing


Ann-Kristin Marx

Grafik im Titel

© **Kjpargeter - Freepik.com**

Gestaltung

Melanie Gardemann



**DER REGIONALVERBAND RUHR
MIT SITZ IN ESSEN IST DIE
POLITISCH-ADMINISTRATIVE
KLAMMER DER METROPOLE
RUHR. DAZU GEHÖREN ELF
KREISFREIE STÄDTE UND VIER
KREISE, ZUSAMMEN
5,1 MILLIONEN MENSCHEN.**